

Zur Grubenkatastrophe in Bochum. Anlässlich der Bergwerkskatastrophe in Bochum hat der geschäftsführende Vizebürgermeister Dr. Porzer nachstehendes Schreiben an die deutsche Botschaft gerichtet: „Die ~~sch~~ erschütternde Nachricht von der schweren Grubenkatastrophe in Bochum hat in Wien tiefstes Mitgefühl hervorgerufen. Das grauenerregende Unglück, das einzig in der Geschichte des Bergwesens dasteht, hat das Land in tiefe Trauer versetzt, sind doch zahlreiche hoffnungsvolle Menschenleben vernichtet, zahlreiche Familien in Not und Elend gestürzt. Namens der Stadt Wien gestatte ich mir, Euer Exzellenz die tiefe Anteilnahme an dieser schweren Heimsuchung der Stadt Bochum auszusprechen. Gleichzeitig erlaube ich mir Euer Exzellenz die Mitteilung zu machen, daß der Wiener Stadtrat in seiner Sitzung vom 13. August 1912 zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der Opfer einen Betrag von 5000 K. zu widmen beschlossen hat, wozu ich Euer Exzellenz mit der Bitte übermittle, denselben seiner Bestimmung zuführen zu wollen.“

Der kaiserlich deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat Prinz zu Stolberg-Wernigerode hat in Erwiderung dieses Schreibens an den geschäftsführenden Vizebürgermeister nachstehende Zuschrift gerichtet: „Euer Hochwohlgeboren haben die große Liebeshwürdigkeit gehabt, in einem an den auf Urlaub befindlichen Kaiserlichen Herrn Botschafter gerichteten Schreiben vom heutigen Tage der Teilnahme der Stadt Wien an dem schweren Unglück, welches die Stadt Bochum durch die erschütternde Grubenkatastrophe betroffen hat, in herzlichen Worten Ausdruck zu verleihen und daran die Mitteilung zu knüpfen, daß der Wiener Stadtrat in seiner heutigen Sitzung zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der Opfer einen Betrag von 5000 K. gewidmet hat. Indem ich mich beehre, Euer Hochwohlgeboren den Empfang dieses Betrages zu bestätigen, darf ich Sie gleichzeitig bitten für die seitens der Stadt Wien in so hochherziger Weise bekundete Teilnahme meinen tiefstgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen. Ich habe mich bemüht, die Kaiserliche Regierung von diesem Beweise warmen Mitempfindens in Kenntnis zu setzen und bin gewiß, daß die Kunde hiervon seitens des stammverwandten deutschen Volkes mit innigster Dankbarkeit vernommen werden wird.“

Die 7 Uhr-Ladensperre. Die Bezirksvertretung Mariahilf hat in ihrer Sitzung vom 14. August zu dem von Gehilfenausschusse (es Gremiums der Wiener Kaufmannschaft bei der Statthalterei gestellten Anträge auf allgemeine Einführung des 7 Uhr-Ladenschlusses in den Handelsgewerben Stellung genommen und den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Einführung des gesetzlichen 7 Uhr Ladenschlusses abzulehnen und zwar aus nachfolgenden Gründen: Da schon

336  
die 8 Uhr Ladensperre insbesondere die Kleingewerbetreibenden schwer schädigt, würde dies umso mehr nach Einführung des 7 Uhr Ladenschlusses der Fall sein. Auch dürfte der Anblick der geschlossenen Verkaufsläden auf die immer zahlreicher nach Wien kommenden Fremden keineswegs den Eindruck einer Großstadt hervorrufen. Viele Fremde, insbesondere in den Abendstunden ankommenden oder am nächsten Morgen abreisende, wären der Gelegenheit beraubt, noch Einkäufe zu machen. Während einerseits alles mögliche aufgeboten wird, den Fremdenverkehr zu heben, wird andererseits durch solche Verordnungen Wien zu einem Krähwinkel heruntergedrückt. Uebrigens ist ja bereits in den meisten Wapenhäusern und großen Geschäften die 7 Uhr Ladensperre eingeführt. Wo dies noch nicht der Fall ist würde es sich empfehlen, wenn die Gehilfenschaft mit ihren Chefs diesbezüglich ein freundschaftliches Uebereinkommen treffen würde.

Inspizierung des See-Hospizes Bad Hall durch den Bürgermeister. Wie alljährlich seit 28 Jahren hat Bürgermeister Dr. Neumayer auch heuer - und zwar diesmal in Begleitung seiner Gattin - das jetzt kommunale Kaiserin Elisabeth Kinder-Hospital in Bad Hall besichtigt. Dasselbe wurde im Jahre 1854 von dem Vater der Gattin des Bürgermeisters Dr. Theodor Juric von Lavandol, Präsident der Witwen und Waisen-Societät des Wiener medizinischen Doktor-Kollegiums im Vereine mit dem kaiserlichen Leibarzt Dr. Freiherr von Wattmann unter dem Protektorate der verstorbenen Kaiserin Elisabeth gegründet. Es wurde bis zum Jahre 1905 von Vereinen zur Erhaltung dieses Hospitales, dessen Vermögens-Verwalter Dr. Neumayer war, nach und nach erweitert und schließlich über Antrag Dr. Neumayers in das Eigentum und die Verwaltung der Stadt Wien übergeben. Bei dem in dieser Woche stattgehabten Besuche des Bürgermeisters wurde dieser in seiner Eigenschaft als Oberkurator von der Leitung des Hospitales Primarius Dr. Spitzmüller und der Lokal-Oberin der barmherzigen Schwestern S. Lauretana vor den versammelten Kindern herzlichst begrüßt. Der Bürgermeister besichtigte alle Einrichtungen und Neuerungen. Der Krankenstand im Hospitale ist derzeit überkomplett, es sind nämlich 170 Kinder untergebracht, die alle mehr oder weniger krophulos oder rachitisch erkrankt sind. Der Bürgermeister und seine Gattin weilten längere Zeit in der Anstalt und nahmen die Gelegenheit wahr, der segensvollen Tätigkeit des Primarius Dr. Spitzmüller und der beiden anderen Anstaltsärzte sowie der dort wirkenden 22 Barmherzigen Schwestern die vollste und herzlichste Anerkennung auszusprechen. - Bürgermeister Dr. Neumayer, der dieser Tage in Wien eintreffen wird, wird am 18. August seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen.

Pensionierung. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des VB. HoB dem Ansuchen des städtischen Kanzleidirektionsadjunkten Heinrich Fuchs um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.